Schaffhauser Nachrichten, 24.02.2006

**MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN:** *Ausstellung der Manor-Preisträger Ines Kargel und Fabian Neuhaus*

# Klangerkundungen aus dem Innern der Städte

*«Acoutopia», die Ausstellung, die gestern Abend im Museum Vernissage hatte, verbindet auf raffinierte Weise Klang und Raum.*

Ines Kargel und Fabian Neuhaus, die Träger des Manor-Kunstpreises 2006, konnten sich über mangelnden Andrang bei ihrer Ausstellung nicht beklagen: Nach einem intensiven Gespräch mit *Philippe Nordmann*, Verwaltungsratspräsident der Maus Frères, Genf, der dem Duo dann auch den Manor-Kunstpreis in Höhe von 15 000 Franken überreichte, drängten sich Freunde und Bekannte, um über die spannende und klangvolle Installation zu reden. Die beiden, die unter dem Namen «Sonic Atelier» auftreten, fordern mit akustischen Mitteln die Besucher heraus, ihren akustischen Horizont zu erweitern und Geräusche aus dem Innern der Städte wahrzunehmen. Wie vielfältig diese sein können, zeigt sich in der Raum-Klang-Installation im Wechselsaal, die mit ihren Wegen und Plätzen auch optisch einem Stadtbild nachempfunden ist. «Nachdenken über Material, Form, Klang und Raum», nannte es Museumsdirektor *Roger Fayet*, der sich von «Acoutopia» inspirieren liess, dem Katalog in Form eines gefalteten Stadtplans neue Namen hinzuzufügen: Thomas Morus Strasse etwa, nach dem Autor, der 1516 «Utopia» verfasste, eine philosophische Abhandlung über einen Nicht-Ort. Auch an Italo Calvino, den Schöpfer der «Unsichtbaren Städte» sah sich Fayet erinnert, und er bezeichnete die Ausstellung als «zweiten Band des Buches», wobei reflektiert wird über das, was die Stadt im Innersten ausmacht. Schliesslich fiel der Begriff Klosterstrasse als Ort, wo Kargel/Neuhaus ihre Ausstellung zeigen.



BILD SELWYN HOFFMANN

**Die Manor-Kunstpreisträger 2006,** Fabian Neuhaus und Ines Kargel, in ihrer Installation «Acoutopia» im Wechselsaal des Museums.

Auch *Markus Stegmann,* Kurator der Kunstabteilung, betrachtet die Ausstellung des Duos, das von der Musik herkommt, als Horizonterweiterung. «Sie verbindet wissenschaftliches Interesse, empirische Daten und das Spiel mit Materialien, die in Schwingungen versetzt werden», sagte er. Gleichzeitig öffne sich den Besuchern zwischen Bildender Kunst, Architektur und Musik ein faszinierendes Terrain an klanglicher Vielfalt. Da beginne Papier zu glucksen, wo man es vorher nur raschelnd gekannt habe, und Festkörper wie Glas oder Metall werden zum Klingen gebracht. Tatsächlich haben die beiden nicht nur einen Klangraum geschaffen, der sich stets wandelt und immer neue Wahrnehmungen ermöglicht; sie haben auch mit ihrem Stadtbild-Leitfaden das Thema Klang, Raum und Stadt intellektuell und philosophisch ausgelotet. Mehr als 20 Leute sollten nicht gleichzeitig in der Ausstellung sein, betonte Stegmann dann und wies darauf hin, dass die Künstler (dies ein seltener Fall) während der ganzen Ausstellungsdauer anwesend sind und die Installation so verändern, dass man stets neue akustische Erfahrungen machen kann an den Orten des Klangs, die keinen Anfang und kein Ende haben. «Damit sind wir wieder im Terrain der Bildenden Kunst», meinte Stegman. In der klassischen Musik hätten die Stücke einen Beginn und einen Schluss. Bei Bildern dagegen sei alles offen.

Nach der Verleihung des Preises musste Philippe Nordmann gleich weiterreisen. Die zahlreichen Besucher indes konnten sich, so lange es für sie keinen Platz im Wechselsaal gab, am reichhaltigen Buffet vergnügen, das die Küchenequipe von Manor Schaffhausen ausgerichtet hatte. *(E. F.)*

**Zur Ausstellung** ist eine Publikation in Form eines Stadtplans erschienen. Fr. 9.80. Am Mittwoch, 1. März findet um 12.30 Uhr ein Werkgespräch statt. Die Ausstellung dauert bis 23. April.